

Haushaltsrede OB HH 2012

(es gilt das gesprochene Wort)

Gestern am dritten Advent lautete das Motto: "Gaudete! Freuet euch!" Ist das auch die passende Überschrift über den Haushalt 2012?

Wir haben ohne Zweifel in den letzten anderthalb Jahren, gerade auch hier im Mittleren Schussental, ein kleines Wirtschaftswunder erlebt. Kennzeichen dafür sind die niedrigste Arbeitslosenquote des Landes, gute Absatzzahlen, gute Auftragslage für viele unserer Ravensburger Unternehmen. Heute haben wir einen Haushalt zu besprechen, der in seinem vorliegenden Entwurf eine mit fast 7 Mio. Euro sichtbare, positive Zuführungsrate aufweist und darüberhinaus vor allem davon gekennzeichnet ist, dass wir im kommenden Jahr nicht einen Cent neue Schulden im städtischen Haushalt aufnehmen müssen. Dies ist – und das muss man mit aller Deutlichkeit sagen – nicht in erster Linie der Erfolg von OB und Stadtverwaltung und auch nicht in erster Linie das durchaus respektable Ergebnis unserer Haushaltskonsolidierung in Höhe von immerhin etwa 1 Mio. Euro nachhaltige Verbesserung pro Jahr. Nein, es ist in erster Linie der Erfolg der Ravensburger Unternehmen und Betriebe, der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der positiven Entwicklung unsere Einwohnerzahl, so gilt mein Dank zuerst und in aller erster Linie den Unternehmerinnen und Unternehmern, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, allen Steuerzahlern und Bürgern unserer Stadt.

Es haben sich aber auch die äußeren Rahmenbedingungen seitens des Landes in den letzten Wochen zugunsten der Kommunen geändert. Noch vor zwei Monaten hätte ich es nicht für möglich gehalten Ihnen einen Entwurf vorlegen zu können, der keine Nettoneuverschuldung vorsieht.

Die Novembersteuerschätzung hat jedoch ergeben, dass aufgrund der niedrigen Arbeitslosenzahlen und der guten Steuereinnahmen der öffentlichen Hand der Anteil an der Einkommensteuer und die Leistungen aus dem Finanzausgleich sich für Ravensburg um etwa 1,3 Mio. Euro erhöhte. Die wichtigste Entscheidung des Landes in diesem Jahr für uns Kommunen war jedoch der Kompromiss mit den kommunalen Spitzenverbänden über die bis 2014 stufenweise Übernahme von 68 % der Betriebskosten im Bereich der Unter-Dreijährigen-Betreuung. Für uns in Ravensburg bedeutet dies ganz konkret eine Einnahmeverbesserung bereits im kommenden Jahr von etwa 2 Mio. Euro. Dies macht sich bei uns freilich deswegen so stark bemerkbar, weil wir Vorreiter im Ausbau dieser Betreuungsangebote sind. Wir bieten jetzt bereits für 37 % der Unter-Dreijährigen einen Betreuungsplatz an. Das ist eine hohe Quote, aber wie wir an den Wartelisten erkennen können, immer noch geringer als der Bedarf. Kommt also der Rechtsanspruch im Jahr 2013 müssen noch mehr Plätze geschaffen werden. Nach diesen frohen Botschaften aus der Landeshauptstadt war es mein Ehrgeiz, das noch verbleibende Delta von etwa einer halben Million Euro zum neuschuldenfreien Ausgleich des Haushalts einzusparen. Dies war ein kleiner Kraftakt aber meines Erachtens unumgänglich, denn wenn uns in einem solchen Jahr kein Haushalt ohne neue Schulden gelänge, in welchem Jahr denn dann?!

Zusammengefasst lässt sich also sagen: Einkommensteuer und Gewerbesteuer sprudeln, die Einnahmekrise ist für den Augenblick zumindest vorbei, die Schulden sind aber noch da und deswegen sage ich in aller Deutlichkeit: "Der Schwabe spart, gerade dann, wenn es ihm gut geht." Unser Ziel muss es daher sein, nicht nur keine Schulden zu machen, sondern gerade jetzt Schulden zurückzuzahlen und Rücklagen für kommende Projekte aufzubauen.

Deswegen kündige ich heute an, dass ich die Planansätze im Verwaltungshaushalt in der Gruppierung 5 und 6 (das ist der sächliche Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Sie finden ihn auf Seite 49 im Entwurf) in Höhe von 500.000 Euro verwaltungsintern sperren werde. Ausgenommen hiervon sind freilich die kalkulatorischen Kosten, die inneren Verrechnungen

und die Verrechnung der Raumkosten. Desweiteren sind die Schulen und die Schulsozialarbeit von dieser Sperre nicht umfasst. Dies ist freilich nur ein erster Schritt. Wichtig ist mir die Botschaft, dass eventuelle Verbesserungen im Haushaltsvollzug, wie sie eigentlich ja die Regel sind, ebenfalls in erster Linie zum Schuldenabbau bzw. zum Rücklagenaufbau genutzt werden.

Ich betone nochmals: Es darf keine neuen Begehrlichkeiten geben. Fatal wäre, wenn wir in dieser positiven Situation neue Schulden machten. Jetzt heißt es Sparen mit dem Ziel Schuldenabbau. Wer jetzt Vorschläge oder Forderungen unterbreitet, die weiteres Geld kosten, der muss zwingend auch einen Einsparvorschlag an anderer Stelle vorlegen.

Sowieso stehen alle Erwartungen an die Haushalte der künftigen Jahre unter dem Vorbehalt, dass die positiven Prognosen von Bund, Land, von uns selbst und der Wirtschaft auch eintreffen. In der heutigen Zeit kann es sehr schnell zu unvorhersehbaren negativen Änderungen kommen.

Ein Dank auch an die Mitglieder des Kreistages, dass die Kreisumlage nicht erhöht wird, ist essentiell für unseren Haushalt. Ein Prozentpunkt Kreisumlageerhöhung bedeutet für die Stadt Ravensburg immerhin etwa eine halbe Million Euro. Mit anderen Worten: Wäre die Kreisumlage erhöht worden und hätte es vor allem keinen Kompromiss mit dem Land für die Unter-Dreijährigen- Betreuung gegeben, wäre die gesamte letzte Haushaltskonsolidierung von den Mehrkosten in diesen Bereichen im doppelten Betrag aufgeessen worden.

Gerade die vielen freiwilligen Aufgaben, die wir in den letzten Jahrzehnten übernommen haben, müssen immer wieder auf den Prüfstand, auch wenn sie in vielen Fällen – ich erinnere an die Bücherei oder den ÖPNV – maßgeblich zur Lebensqualität in Ravensburg beitragen.

Ein Haushalt ist nicht nur ein reines Zahlenwerk, sondern dahinter ist auch eine Politik erkennbar. Max Weber soll einmal gesagt haben: "Politik ist nichts anderes, als die gerechte Verteilung von Geld." Dem möchte ich so nicht in Gänze zustimmen. Ich würde eher sagen: "Das Geld ist für eine Kommune das, was die Gesundheit für einen Menschen ist. Es ist nicht das Wichtigste, aber es ist die Grundvoraussetzung für fast alles."

Gestalten bedeutet nicht nur "immer mehr Geld ausgeben" sondern genau hinzusehen: Wo kann gespart werden? Was kann man zeitlich nach hinten schieben? Wo gibt es Synergiemöglichkeiten? Können effizientere Techniken zum Einsatz kommen? Machen wir etwas selbst oder vergeben wir besser nach außen? Wo ist es sinnvoll, jetzt Geld in die Hand zu nehmen, um später noch mehr Geld einzusparen?

Eine der wichtigsten Einnahmequellen unserer Stadt ist die Einwohnerzahl. Sie wirkt sich nicht nur im Bereich der Einkommensteuer aus, sondern insbesondere auch im Finanzausgleich. Ein Einwohner mit Hauptwohnsitz in Ravensburg bedeutet nachhaltig in etwa knapp 1.000 Euro Einnahme pro Jahr. Trotz negativer Geburtenrate ist auch im vergangenen Jahr die Einwohnerzahl von Ravensburg gewachsen. Fachkräfte, Familien, Menschen aller Generationen sind nach Ravensburg gezogen, des Arbeitsplatzes oder der Lebensqualität wegen. Dies ist freilich nicht nur finanziell, sondern auch gesamtgesellschaftlich erfreulich.

Jeder Neubürger bringt neues Leben und neue Stärke in unsere Stadt und gerade weil wir so viele regionale Aufgaben und die damit verbundenen Ausgaben, aber eben keine regionalen Einnahmen haben, ist es vor allem vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wichtig, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der von uns bereitgestellten Infrastruktur und den Menschen, die hier leben und sie finanzieren besteht. Und so freut es uns, dass nach unserer internen Berechnung die offizielle Einwohnerzahl Ravensburgs zum 30.09. diesen Jahres die Grenze von 50.000 Einwohnern überschritten hat. Das Image einer Stadt bestimmt sich freilich nicht in erster Linie aus ihrer Einwohnerzahl, aber die Tatsache, dass künftig Ravensburg wieder einen gleich großen Punkt auf der Landkarte bekommt wie Fried-

richshafen halte ich durchaus für angemessen. Und es ist ein wichtiges Signal an Unternehmen aus Produktion, Handel und Dienstleistung: Ravensburg wächst, weil hier noch etwas geht! Hier kann man erfolgreich sein!

Die Politik, die man hinter dem Zahlenwerk erkennen kann, wird deutlich, wenn man die Priorisierungen betrachtet. Mein Credo bleibt: Die Investitionen, die in die Zukunft gerichtet sind, also für unsere Kinder, unsere Jugendlichen und Familien, haben Priorität eins. Und so verwundert es nicht, dass gerade in diesem Bereich die großen Herausforderungen, ich erinnere vor allem an das Mammutprojekt "Sanierung der Gymnasien", nun angegangen wird. Das Spohngebäude ist das größte Gebäude im Eigentum der Stadt. Wir rechnen mit Sanierungskosten von 12 Mio. Euro verteilt in finanzierbare und auch für den laufenden Schulbetrieb erträgliche Bauabschnitte über mehrere Jahre. Diese größte Sanierungsmaßnahme der Geschichte der Stadt will im nächsten Jahr vom AGM gemeinsam mit dem Fachamt ASJ und gemeinsam mit den Schulen gut vorbereitet sein. An dieser Stelle erinnere ich daran, dass wir im kommenden Jahr auch ganz generell über unsere Schulentwicklung im Rahmen eines Entwicklungskonzeptes nachdenken müssen und nachdenken werden.

Das gleiche gilt für das Bürgerrathaus. Auch dieses große Projekt mit seinen großen Chancen für die nachhaltige Sicherung von finanziellen Spielräumen im kommunalen Haushalt, für die Qualität der Verwaltung und des Bürgerservices und für die städtebauliche Entwicklung muss sehr gut vorbereitet werden. Als nächstes gilt es dem Gemeinderat Vorschläge zu unterbreiten, für die mit dem Umzug verbundenen Umstrukturierungen in der Verwaltung und die Einbindung der Bürgerschaft in den Prozess Bürgerrathaus. Über allem steht für mich eine solide und seriöse Finanzierung.

Ravensburg ist Kulturstadt. Ende des nächsten Jahres werden alle vier Museen im Museumsquartier eröffnet sein. Diese oberschwäbische Museumsinsel wird nicht nur eine kulturelle Bereicherung sein, sondern auch zusätzliche Impulse im Bereich des Tourismus bringen. Was mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig ist: Was die Musikschule im Bereich der Musik ist, die Stadtbücherei im Bereich der Literatur, das soll das neue Kunstmuseum im Bereich der Bildenden Kunst sein: eine außerschulische Bildungseinrichtung für jedermann und vor allem jeden Schüler und jedes Kind in Ravensburg.

Die wertvollste materielle Ressource, die wir in unserem stark verdichteten Mittleren Schussental haben, sind freie Flächen. Deswegen gilt, gerade in diesem Bereich der baulichen Entwicklung unserer Stadt klug und maßvoll vorzugehen. Gerade hier gilt es Ökologie und Ökonomie miteinander zu verbinden. Dies schließt natürlich nicht aus, dass wir uns auch baulich weiter entwickeln wollen und müssen. Familien, die nach Ravensburg ziehen und hier bauen wollen, sollen dies auch tun können. Natürlich sind Projekte, die bezahlbaren Wohnraum in einer Binnenentwicklung realisieren, wie zum Beispiel unser hervorragendes Projekt Fischerwiese, von zentraler Bedeutung für unsere Stadtentwicklung. Aber auch Familien, die hier in Ravensburg ihren "schwäbischen Traum" vom eigenen Haus mit Garten verwirklichen wollen, müssen hier bezahlbare Grundstücke bekommen.

Das Baugebiet Angelestraße in Oberhofen wird 2012 erschlossen und komplett vermarktet. Im Jahr 2013 wird die Weststadt am Hofgut wachsen, die Ergebnisse des planerischen Wettbewerbes weisen zukunftsweisende neue Ideen des urbanen Wohnens auf. In den Jahren 2014, 2015 und 2016 soll die Ortschaft Schmalegg um etwa 300 Einwohner wachsen. Das Leben auf dem Land in schöner Südwestlage auf der Brachwiese wird hier kombiniert mit der Nähe zu den kulturellen, schulischen und kommerziellen Angeboten unseres Oberzentrums. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die jetzt schon vorhandenen sehr gute Anbindung von Schmalegg mit dem Bus. Warum gerade Schmalegg? Zum einen, weil wir wissen, dass dies für viele ein sehr attraktives Baugebiet sein wird, zum anderen, weil die Erfahrung uns lehrt, dass Dörfer eine gewisse Mindestgröße brauchen um den Kindergarten und die Grundschule vor Ort nachhaltig sichern zu können.

Das wichtigste politische Projekt in den kommenden zwei Jahren ist für mich der Prozess der integrierten Stadtentwicklungsplanung. Zur Vorbereitung müssen wir zunächst einen Bevölkerungsatlas erstellen. Das heißt, wir brauchen Kenntnisse über die demografische Entwicklung in den Stadtteilen von Ravensburg in den kommenden 20 Jahren. Dieser Bevölkerungsatlas muss dann freilich künftig immer wieder aktualisiert werden und ist eine wichtige Grundlage, nicht nur für den integrierten Stadtentwicklungsplan Ravensburg 2030, sondern überhaupt in ganz vielen Fragen, die uns täglich beschäftigen. Noch wichtiger und spannender freilich ist der kreative Prozess: Wo wollen wir uns wie weiterentwickeln? Welche Ziele haben wir beispielsweise in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Verkehr, Klimaschutz, Energie, Bildung, Betreuung, Inklusion, generationenfreundliche Stadt, usw.? Diese Fragen, die alle miteinander zusammenhängen und daher ja auch integriert zu betrachten sind, können wir nur gemeinsam beantworten. Das heißt: Wir werden mit den unterschiedlichsten Möglichkeiten von offener, repräsentativer und informatorischer Bürgerbeteiligung an dieses große Werk herangehen.

Der Herr des Verfahrens bleibt freilich der wichtigste Runde Tisch unserer Stadt, der gewählte Gemeinderat von Ravensburg. Am Ende soll mehr stehen als nur ein Leitbild, mehr als ein schönes Buch mit Goldschnitt, das wir stolz in unsere Schublade legen und dort verstauben lassen. Herauskommen müssen konkrete Ideen, also Maßnahmen, die dann auch umgesetzt werden können.

Ich hatte anfangs gefragt: "Gibt es Grund zur Freude?" – Ja, natürlich. Wir leben in einer der schönsten Städte dieses Landes mit einer hohen Lebensqualität, mit einer enormen Vielfalt in der Kultur, in der Bildung, in Angeboten des Handels und auch in den Ortschaften.

Doch was die Finanzen der Stadt angeht, müssen wir vorsichtig bleiben. Die richtige Überschrift über diesen Haushalt ist daher nicht "Gaudete", sondern "Maßvoll bleiben, sparen, Rücklagen bilden für die vielen Herausforderungen in unserer Zukunft".

Und so schreiten wir in das Jahr 2012 mit der einzig vernünftigen Geisteshaltung: mit Gelassenheit und Zuversicht.